© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeigte der Zahnhaken bei diesen nicht zwei Spitzen von vorn, sondern ist hier schief abgeschnitten. Der zehnte und elfte Zahn sind wieder zu einem zweihakigen Zahne vereinigt; wenn jedoch bei den andern Doppelzähnen nichts von der Vereinigungsstelle zu erkennen ist, kann man diese bei dem letzteren genau unterscheiden. Vom elften Seitenzahne bis zum Rande der Radula sind die Zähne normal gebildet. Unter den rechten Seitenzähnen sind der achte und neunte zu einem Doppelzahn verschmolzen, alle andern regelmässig gebildet. In allen Fällen, wo ich Missbildung oder Verkümmerung beobachtete, erstreckte sich die erstere über die ganze Längsreihe und die letztere, wenn sie nicht einzelne ganze Querreihen betraf, sondern in einzelnen Längsreihen auftrat und sich bei mehreren hinter einander stehenden Zähnen zeigte, ebenfalls über die ganze Längsreihe.

Liegen Beobachtungen darüber, ob sich bei fortschreitendem Wachsthum einer Schnecke die Zahl der Zähne in einer Querreihe vermehren, also junge Thiere eine geringere Zahl Längsreihen haben als vollkommen entwickelte, vor und wo sind diese zu finden? Die Radula eines Embryo von Melania tuberculata Müll., die ich bei Herrn Schacko zu sehen Gelegenheit hatte, zeigte alle sieben Reihen vollkommen ausgebildet.

Carl F. Jickeli.

Anmerkung der Redaction. Mittheilungen über abnorme Zungenzähne und fortwährende Zunahme der Längsreihen mit dem Wachsthum bei den Heliceen findet man Malak. Blätter 1873. Heynemann. Einige Bemerkungen über Schneckenzungen u. s. w. mit Tafeln.

Abnorme Schlossbildung bei Spatha Hartmanni Mart.

Bekanntlich beschränkt sich bei der Gattung Spatha die Angelvorrichtung des Schlosses auf eine schwielige Verdickung der Schlossplatte in beiden Klappen, indem diese Verdickung in der rechten Klappe nur eine ganz leichte, hingegen in der linken Klappe eine viel stärkere, namentlich vor den Wirbeln kräftig entwickelte ist, und unter diejenige der andern Klappe greift; zugleich bietet die linke Klappe hier eine breitere Anheftungsfläche für das Schlossband, welches zwischen den Wirbeln durgehend bis zum vorderen Ende des Dorsalrandes reicht, wäh-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rend der Schlossknorpel an den Wirbeln endigt. Durch diese Art der Angelvorrichtung wird bedingt, dass die linke Klappe die rechte an den Wirbeln, namentlich aber vor diesen etwas überragt.

Von zwei Exemplaren Spatha Hartmanni des zool. Museums zu Berlin von Birketkura im Sennaar zeigte nur eines eine verkehrte Entwickelung der Schlossplatte, indem bei demselben nicht die tiefer stehende Schlossplatte der linken Klappe, sondern die höhere der rechten Klappe die entwickeltere war; sie ragte nicht unter die Schlossplatte der linken Klappe, sondern legte sich äusserlich ihrer ganzen Länge nach vor den Wirbeln über diese, war von der Epidermis bekleidet und bildete so eine schmale, flache, deutlich zu beiden Seiten begrenzte Lunula.

Carl F. Jickeli.

Berichtigung.

Der von H. Lenz als in der Untertrave gefundene Loligo vulgaris ist nicht diese Art, sondern ganz deutlich *Loligo brevipes Stp.*

Mitra sulcata Mke. Cat. Malsb. ist nach dem Originalstück, das ich später gefunden habe, M. peregra Reeve. *Mactra rostrata Spgl.* Mal. Blätter 1871 p. 123 No. 20 ist M. Cumingiana Petit. Journ. Conch. 1853.

Copenhagen. O. A. L. Mörch.

Robert Mac Andrew †.

Die europäische Malakozoologie hat einen schweren Verlust erlitten. Am 22. Mai starb in seiner Wohnung zu Jsleworth House, 72 Jahre alt, Robert Mac Andrew, dem die Kunde von der geographischen Verbreitung der europäischen Conchylien so viel verdankt. Kaufmann — Getreidehändler — von Beruf erhielt er den ersten Anstoss zur Beschäftigung mit den europäischen Seeconchylien durch Edward Forbes und verwandte seitdem einen Theil seines grossen Vermögens auf die zuerst von Forbes angeregten Untersuchungen mit der Drake. In seinem eigenen, von ihm selbst befehligten Schiffe untersuchte er nacheinander sämmtliche Küsten des atlantischen Oceans von Hammerfest bis zu den canarischen und azorischen Inseln und das gesammte Mittelmeer. Noch im Jahr 1871 untersuchte er mehrere Monate